

Die Gartenbauwirtschaft

Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues
Amtliche Zeitschrift für den Gartenbau im Reichsnährstand



Hauptverlagsleitung:
Berlin SW 61
Hordstraße 71 Fernruf F. 6. 4406

Nummer 41

Berlin, Donnerstag, den 10. Silbhart (Oktober) 1935

Blut und Boden

62. Jahrgang

Aus dem Inhalt:

Das Erntedankfest 1935 — Bedarfsdeckung — Vereinbarungen zwischen dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront und dem Nr. 3 des Verwaltungsamtes, Betr.: Die Regelung der Erzeugung des Absatzes, der Preise und Preispannen zuchtbetriebe und Klengenanlagen — Anordnung Nr. 10 des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Bayerns, Betr.: Zwiebeln — Absatzergebnisse bei Pflückerböden — Blumen am Sonntag — Der 1000-Stückpreis für niedrige Rosen — Garten- und Weinbauwirtschaft, Betr.: Einkettierung von Behältnissen für Lohnräumst. Vom 8. Oktober 1935 — Schulen über wichtige Baumschulfragen — Markonfähige Erdbeerpflanzen — Verkauf von jungen Pflaumenbäumen — 8. Nachtrag zum Verzeichnis der vom Reichsnährstand als markonfähige anerkannten Baumschulen vom 26. 9. 1935 — Berufsaussichten für Gartenaufführende und Friedhofgärtner — Arbeitsgemeinschaft für Gartenaufführende — Zwergkoniferen für Steingärten — Anregungen für den Frühgemüsebau — Ausnutzung der Frühbeetfenster im Treibgemüsebau — Die diesjährigen Preise für Glanzgurken — Marktammkohl als Gemüse — Persönliche Mitteilungen — Prageknoten — Die 1. Reichsausstellung des deutschen Gartenbaues — Was muß der Gärtner von Sinn, Zweck und Durchführung der Marktordnung wissen? — Versicherung von Obstbäumen an Straßen und Wegen gegen Hagelschaden.

Reichsbauernführer — Anordnung für Erzeugnisse der Forstpflanzen-Regelung des Absatzes von Speise-Anordnung Nr. 30 der Deutschen Gutachten des Fachgebietes Baum-...
Reichsbauernführer — Anordnung für Erzeugnisse der Forstpflanzen-Regelung des Absatzes von Speise-Anordnung Nr. 30 der Deutschen Gutachten des Fachgebietes Baum-...

Das Erntedankfest 1935

Die Rede des Reichsbauernführers R. W. Darré

Nachdem am Sonnabend, dem 5. 10., in Hannover ein Bauernempfang stattgefunden hatte, auf dem Reichsbauernführer Darré und Reichsminister Goebbels das Wort nahmen, fand am vergangenen Sonntag der Staatsakt auf dem Bülteberg statt. Der Führer und Reichsminister wurde von den Massen stürmisch begrüßt. Nach den Vorstellungen der Wehrmacht betonte der Führer besonders die Friedensliebe Deutschlands, aber auch die Tatsache, daß die Arbeit des deutschen Bauern nun durch die Wehrmacht geschützt werde. Vor dem Führer sprach Reichsminister Darré etwa folgendes:

„Mein Führer, hohe Gäste, deutsche Männer und Frauen!

Als wir uns im Jahre der nationalsozialistischen Revolution zum ersten Male hier auf dem Bülteberg versammelten, um gemeinsam als Volk das Erntedankfest zu begehen, da war diese Tatsache allein schon etwas in der Geschichte bisher Ungehörtes. Jenes erste nationalsozialistische Erntedankfest des Jahres 1933 erhielt sein besonderes Gesicht dadurch, daß es dem deutschen Volk, aber auch der Welt die neue Stellung zum Bewußtsein brachte, die das Reich Adolf Hitlers dem deutschen Bauern zumahnt.

So fand das erste deutsche Erntedankfest entscheidend unter dem Gesichtspunkt der Reumehrung des deutschen Bauerntums im Rahmen der Volksgemeinschaft. Der Führer selbst hat diese Reumehrung ausgedrückt mit jenem Rufus, mit dem er seine Rede vor zwei Jahren schloß: „Ihr deutsche Bauern, sollt nicht nur der Nähr-, sondern auch der Willensland in deutschen Händen sein.“

Heute, meine deutschen Volksgenossen, stehen wir am Beginn des dritten nationalsozialistischen Erntedankfestes, und mit einem Male hat im Verlaufe der letzten beiden Jahre das Erntedankfest einen neuen und entscheidenden Sinn erhalten. Wenn die

ersten beiden Erntedankfeste in erster Linie ihr Gesicht zum Bauern wandten, so dieses dritte zum ganzen deutschen Volk. Denn in diesem Jahre, ja in den letzten Wochen erst, ist es dem deutschen Volke insgesamt ganz klar geworden, was die Ernte, die der Bauer in Mühe und Sorge um das Wetter im Laufe des Jahres erntet, für das Volk selbst, für jeden von uns allen zu bedeuten hat. Heute weiß jeder Volksgenosse, daß, wenn ein höheres Geschick die Arbeit des Bauern segnet, wir alle davon teilhaben dürfen, daß aber, wenn einmal das Ungeheuer eintritt, wir alle auch die Sorgen gemeinsam tragen müssen.

Erst jetzt auf dem dritten Erntedankfest wird daher auch die nationalsozialistische Agrarpolitik nicht nur vom Bauernum in ihrer ganzen Tragweite erkannt, sondern nunmehr von dem gesamten Volke. Das gesamte Volk weiß heute, daß ohne ein stabiles Bauerntum die Ernährungsgrundlage des Volkes nicht gesichert wäre.

Es war der Reichsregierung von vornherein klar, daß im Hinblick auf die großen nationalpolitischen Aufgaben, die vollbracht werden mußten, wenn Deutschland seine Freiheit erkämpfen wollte, die aus dem Handelsverbot anfallenden Devisen in weitestgehendem Maße für diese Aufgaben zur Verfügung gestellt werden mußten, daß es also darauf ankam, die starke Belastung der Devisenlage durch Einfuhr von Lebensmitteln, wie sie in der Vergangenheit bestand, dadurch zu mildern, daß die Erzeugung der deutschen Landwirtschaft weitestgehend gefördert wurde.

Alle agrarpolitischen Maßnahmen, die die Reichsregierung durchführte, insbesondere die grundlegenden Gesetze, das Reichserbhofgesetz und das Reichsnährstandsgesetz, waren Vorbereitungen für dieses große Ziel, waren notwendige Voraussetzungen, um dem Nährstand die Erfüllung seiner gesamtwirtschaftlichen Aufgaben — Sicherung der Ernährung — zu gewährleisten. Erst diese Gesetze gaben die Möglichkeit, bereits im vorigen Jahre zu der Erzeugungsschlacht aufzurufen. Als wir die Vorbereitungen für diese Erzeugungsschlacht trafen, ja selbst als zur Erzeugungsschlacht aufgerufen wurde, gab es sehr viele Sachkenner, die selbst damals den Sinn aller dieser Maßnahmen nicht voll erkannten. Es traten sogar hochverdächtige Leute auf, die nicht verstehen konnten, daß zu einer Reherzeugung aufgerufen wurde, obgleich damals auf verschiedenen Gebieten, teils durch Wehrmaßnahmen in den zurückliegenden Jahren, teils durch die Reformerte des Jahres 1933, Reherproduktion bestand.

Wir können heute auf diesem Erntedankfest auf diese nationalsozialistische Tat zurückblicken, die in der Welt einzig dastehet. Trotz der nur mittleren Ernte im vorigen Jahre, trotz einer nur sehr geringen Getreideernte, und obwohl die wenigsten Menschen — nicht nur im Ausland — glaubten, daß die Durchführung dieser Aufgabe nicht möglich sein würde, gelang es der Regierung mit — das darf ich hier wohl offen aussprechen — außerordentlichen Maßnahmen, den Preis des deutschen Volkes stabil zu halten.

Und nicht nur beim Brot ist der Preis stabil gehalten worden, sondern ebenfalls bei Milch, Butter, Margarine, Zucker. Der Kartoffelpreis ist in diesem Jahre sogar gesenkt worden. Und dort, wo infolge von Frostschäden Preissteigerungen in diesem Jahre zunächst stattfanden, aber wie beim Fleisch eine zeitweilige Mangellage aus der Futternot des letzten Jahres zu ungerechtfertigten Preissteigerungen führte, sind das Preissteigerungen, die durch bereits eingeleitete, wirksame Maßnahmen der Reichsregierung zurückgedrängt werden.

Ein besonderes Wort möchte ich dem deutschen Arbeiter widmen. Aus der Echtheit des Marxismus heraus ist in vielen Köpfen noch der Gedanke, daß zwischen Landvolk und Arbeiter ein natürlicher Gegensatz bestehe. Diese Auffassung ist die größte Lüge der Weltgeschichte; sie ist durch und durch jüdisch und ist in dem Judentum erfunden worden, die Kraft eines Volkes zu spalten, um dieses Volk dann um so leichter jüdischen Diensten nutzbar zu machen.

Der deutsche Arbeiter mag sich einer anderen Tätigkeit hingeben als der Bauer; das ist natürlich, denn auch der Kaufmann, der Handwerker beschäftigt sich anders als der Arbeiter. Aber der Arbeiter ist kein in den Volkstörper hineingewandelter fremder Volksbestandteil, sondern er ist Blut vom Blute des Bauern. Man braucht bei keinem Arbeiter in seiner Abkennung weit zurückzugehen, um seine Herkunft von irgendeinem der deutschen Bauernhöfe feststellen zu können.

Aus dieser Volksgemeinschaft erhält das Wort vom Volksgenossen überhaupt erst seinen tieferen Sinn und ist der Beweis für die Zusammengehörigkeit der beiden. Arbeiter und Landvolk sind Arbeiter an der Zukunft ihres Volkes und gehören zusammen kraft des gleichen Blutes, aus dem beide

entstehen sind. So wird der Blutgedanke zum verbindenden Gedanken von Stadt und Land. Gerade aus dieser Einstellung heraus wird um so klarer die bedeutsame historische Tat der Reichstagsführung von Nürnberg, die den Spaltplatz des deutschen Volkes, das Judentum, aus dem Staatskreislauf des deutschen Volkes ausgeschaltet hat.

Es ist mir daher eine besondere Freude, auf diesem Erntedankfest die gemeinsame Verbundenheit des Arbeiters in der Stadt und des Arbeiters auf dem flachen Lande — des Bauern und Landarbeiters — auch sichtbar dadurch zum Ausdruck bringen zu können, daß ich auf die zwischen dem Leiter der Arbeitsfront und dem Reichsbauernführer mit Wirkung vom heutigen Tage getroffene Vereinbarung hinweise, nach der zukünftig der Reichsnährstand korporatives Mitglied der Arbeitsfront ist, und nunmehr die Arbeitsfront tatsächlich das Bindeglied der schaffenden Deutschen aller Stände geworden ist. Der Leiter der Arbeitsfront und der Reichsbauernführer sind an diese Aufgabe in voller Ruhe herangegangen mit dem Bewußtsein, daß sie damit ein Werk von historischer Tragweite vollziehen.

Es mag manchem Ungebildeten in der Zwischenzeit nicht schnell genug vorwärts gegangen sein, allein die Erfahrungstatsachen haben bewiesen, daß die beiden verantwortlichen Leiter in Ruhe und Ueberlegung den richtigen Weg gegangen sind. Es ist mir eine Freude, diese Tatsache heute am Tage des Erntedankfestes verkünden zu dürfen und damit auch gleichzeitig einen

Dank an den Führer abzuklären dafür, daß er uns gelehrt hat, in der Volksgemeinschaft zu denken und nicht mehr in den Interessenteneigenschaften eines jüdisch bedingten Marxismus und Liberalismus.

Wenn wir heute zum dritten Male das Erntedankfest des deutschen Volkes feiern dürfen, dann gilt unser Dank in erster Linie dem Allmächtigen, der uns eine Ernte bescherte, die uns gestattet, vertrauensvoll in das nächste Jahr zu blicken. Auf dem Gebiete der täglichen Nahrung wird es jedem offensichtlich, daß der Reich mit all seinem Wirken von Gott abhängig ist, und all unser Mühen umsonst wäre, wenn der Segen des Allmächtigen nicht auf unserer Arbeit ruhte. Daher gilt ihm auch in erster Linie am heutigen Tage unser Dank.

So darf ich am heutigen Tage Ihnen, mein Führer, melden, daß die Ergebnisse der Erzeugungsschlacht der weitem das übertroffen haben, was wir im vorigen Jahre erwarteten. Es ist mir eine große Freude, dies feststellen zu dürfen. Es ist mir aber auch gleichzeitig eine Verpflichtung, Ihnen, mein Führer, zu versichern, daß wir uns mit dem Ergebnis nicht zufriedengeben werden, daß wir nicht gedenken, auf dem Erreichten anzurufen, sondern für das deutsche Landvolk gilt das eiserne Gesetz der Leistung, wonach Selbst immer noch durch Besseres ersetzt werden kann.

So richtig ich bei dieser Gelegenheit von neuem den Appell an das deutsche Landvolk, in die zweite Erzeugungsschlacht einzutreten. Man soll nicht Schlachten schlagen, um einen Sieg zu erringen, sondern man soll Schlachten schlagen, um einen Krieg zu gewinnen. Wenn diesem Grundsatze wird das deutsche Landvolk in jedem Jahre und immer wieder in eine Erzeugungsschlacht eintreten, bis das letzte Ziel, die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes, erreicht ist.

Die deutschen Frauen haben in der deutschen Geschichte schon oft ein schweres Schicksal getragen. Allein sie sind nie durch Opferwilligkeit übertroffen worden, wenn sie erst einmal wußten, warum Opfer von ihnen verlangt werden. In diesem Vertrauen auf den gesunden Menschenverstand und den gesunden Kern in unserem deutschen Volke werden wir in die zweite Erzeugungsschlacht gehen, deren Ergebnis ich als Reichsbauernführer mit unerschütterlicher Ruhe entgegensehen werde.

Damit darf ich aber zum Schluß auch noch einem Gedanken Raum geben, der bei dieser Gelegenheit wohl ausgesprochen werden darf und muß. Mein Stand weiß so gut die Wehrfreiheit zu schätzen wie gerade der deutsche Nährstand. Alle Mühe und Arbeit des Bauern ist umsonst, wenn der Ertrag dieser Arbeit nicht von einem scharfen Schwerte geschützt wird. Bauerntum und Soldatentum haben von jeher zusammengehört und sich auch immer als zusammengehörig empfunden.

Aus diesem Grunde ist es mir heute eine von Herzen kommende Freude, Ihnen, mein Führer, an dieser Stelle im Namen des deutschen Landvolkes Dank zu sagen für jene Tat vom Frühjahr dieses Jahres, wo Sie uns wieder die Wehrfreiheit schenken (großer Beifall). Heute steht unsere stolze Armee wieder in Deutschland da und wird wie selbstverständlich betrachtet. Nur wenige wissen, wie viel Arbeit und Mühe es Sie, mein Führer, ge-

Bedarfsdeckung

Im Herbst meines ersten Lehrjahres in einer großen sächsischen Baumschule war die Nachfrage nach Obstbäumen so groß, daß alle Quartiere mit verkaufsfertigen Bäumen geräumt wurden. Auch so mancher Baum, der besser noch ein Jahr in der Baumschule geblieben wäre, fand für gutes Geld seine Abnehmer. Genau 5 Jahre später konnte ich beobachten, daß gerade in Sachsen Obstbäume zu Schleuderpreisen im Herumziehen und auf den Märkten verkauft wurden.

Über 3 Jahrzehnte sind inzwischen vergangen und so hatte ich vielfach Gelegenheit festzustellen, daß in fast regelmäßiger Wiederkehr gute und schlechte Absatzjahre wechselten, weil die vermehrte Nachfrage den Anbau jeweils stark emporschnellen ließ. Das gilt nicht nur von der Anzucht von Obstbäumen oder anderen Baumschulerzeugnissen, sondern ebenso vom Freilandgemüsebau, von den Staudenkulturen, dem Anbau von Knollenerzeugnissen und vielen anderen Gartenbauerezeugnissen. Etwas weniger stark machen sich die Schwankungen bei den Pflanzenarten bemerkbar, zu deren Behandlung besondere Kultureinrichtungen erforderlich sind. Doch selbst das Fehlen von Kultureinrichtungen vermag den konjunkturmäßigen Anbau nicht völlig zu unterbinden. Findet man doch häufig, daß im Herbst die Gewächshäuser mit Jungpflanzen zum Überwintern oder mit Schnittgrün, Chrysanthenen usw. so vollgepropt sind, daß nicht nur die Pflege der Pflanzen außerordentlich erschwert wird, sondern auch alle Vorbereitungen für Krankheiten gegeben sind.

Es wäre ungerath, dem Gartenbau den Vorwurf zu machen, daß er mehr als andere bodennutzende Berufe zum Konjunkturranne neige. Wir wissen ja, daß im Körnerbau, Zuckerrübenbau und in der Viehzucht ganz dieselben Erscheinungen zutage treten. Landwirtschaft und Gartenbau hatten in den letzten Jahrzehnten vor der nationalsozialistischen Revolution einen stark spekulativen Einschlag bekommen.

Wenn die Absatzschwierigkeiten einmal sehr groß wurden, dann meldeten sich regelmäßig die warnenden Stimmen. Sobald dann aber die Nachfrage wieder größer als das Angebot wurde, waren die Warnungen schnell vergessen und überall setzte die Anbauvermehrung in der Hoffnung, diesmal ein ganz großes Geschäft zu machen, wieder ein. Wer ein ganzes Menschenalter hindurch sich bei der Ausübung seines Berufes von spekulativen Gedanken hat leiten lassen, kann sich naturgemäß nur schwer umstellen. Deshalb wird es noch geraume Zeit dauern, bis der konjunkturmäßige Anbau in Landwirtschaft und Gartenbau vollkommen verschwunden. Noch immer findet man die Ansicht vertreten, daß Angebot und Nachfrage den Preis bestimmen, wobei man völlig außer acht läßt, daß in der glücklich hinter uns liegenden Zeit die Nachfrage — je nachdem es dem Handel paßte — künstlich größer oder kleiner dargestellt wurde. Angebot und Nachfrage haben wohl Einfluss auf die Preisbildung, dürfen hierfür aber niemals ausschlaggebend sein; denn sonst liegt die Spekulationslust mit all ihren Gefahren und Schäden ein.

Mit nationalsozialistischen Grundsätzen ist es nicht zu vereinbaren, daß irgendein Berufsstand auf Kosten der Volksgemeinschaft sich bereichert, indem er die Knappheit seiner Erzeugnisse zum Anlaß für eine durch die Gestehungskosten nicht bedingte Preissteigerung nimmt.

Im Vordergrund aller Betrachtungen, ob und in welchem Umfange der Anbau zu steigern ist, muß die Frage nach der Bedarfsdeckung stehen. Wir sollen nach wie vor bemüht sein, uns möglichst weitgehend von der Einfuhr unabhängig zu machen, wobei aber berücksichtigt werden muß, daß dies nur durch Leistungssteigerung zu erreichen ist. Die Güte, nicht aber der Massenanzubau minderwertiger Erzeugnisse ist geeignet, den deutschen Markt dem heimischen Anbau zu erobern. Das Streben nach Steigerung der Güte ist der beste Schutz vor Ueberproduktion. Von besonderen Fällen abgesehen, kann sich eine Anbauvermehrung auf ungesunder Grundlage nur entwickeln, wenn sie sich auf die im Betrieb erzielten

Vereinbarung

zwischen dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront u. dem Reichsbauernführer

Zwischen dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley und dem Reichsbauernführer Darré ist anlässlich des Erntedankfestes 1935 folgende Vereinbarung getroffen worden.

Im Geiste des Erlasses des Führers Adolf Hitler vom 21. 3. 1934 ist zwischen dem Reichsbauernführer und dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront eine Vereinbarung getroffen worden, welche das Ziel hat, die im Volke wachsende nationalsozialistische Verbundenheit beider Organisationen immer mehr zu vertiefen.

Die hohen Aufgaben, die der Reichsnährstand erfüllt, und diejenigen, die zur Erfüllung der Deutschen Arbeitsfront übertragen sind, dienen gleichermaßen der höchsten Verbesserung der Lebenshaltung der schaffenden Deutschen. Es wurde daher notwendig, die Aufgabengebiete beider Organisationen so genau festzulegen, daß künftig jegliche Doppelarbeit vermieden wird. Dieses Ziel wird durch folgende Vereinbarung erreicht:

1. Der Reichsnährstand ist korporatives Mitglied der DAF, und tritt an die Stelle der Reichsbauernvereine XIV.
2. Die Sachbearbeiter für die sozialpolitische Betreuung des Reichsbauernführer im Einklang mit dem Leiter der DAF, ernannt. Die Kosten für die Befolgung der Sachbearbeiter sowie die sachlichen Verwaltungsbedürfnisse trägt der Reichsnährstand.
3. Mitglieder des Reichsnährstandes, die in den Bereich der Leistungen der DAF gekommen sind oder kommen wollen (Unterstützungseinrichtungen, Kraft durch Freude), zahlen ein besonderes Entgelt an die DAF, dessen Höhe noch festgelegt wird.
4. Die Organe des Reichsnährstandes (Reichsbauernführer, Landesbauernführer, Kreis- und Ortsbauernführer) treten in die Selbstverwaltungsgliederung der DAF ein, des Arbeitsordnungsamtes (Reichsbauern- und Wirtschaftsrat, Reichsarbeitskammer, Gewerkschafts- und Wirtschaftsrat, Gewerkschaftskammer usw.) ein. Die Rechtsberatungsgliederung der DAF stehen den Mitgliedern des Reichsnährstandes zur Verfügung. Ueber die Beteiligung an den Kosten der Rechtsberatungsgliederung wird zum 1. 3. 1936 durch den Reichsbauernführer und den Leiter der DAF eine Regelung erfolgen.
5. Diese Vereinbarung tritt sofort in Kraft. Ueber die Ueberführung der Einrichtungen der bisherigen Betriebsgemeinschaft XIV auf den Reichsnährstand erfolgt besondere Anweisung.

(Fortsetzung Seite 2)